

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

Orient Express

17.11.2017 – 13.01.2018

Eine Ausstellung von Dafna Maimon

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen (dt./engl.)

Das Leben ist kurz, der Kebab ist lang

von Sovej Helweg Ovesen (dt./engl.)

Biografie von Dafna Maimon (dt./engl.)

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, den 07.11.2017

Orient Express

17. November 2017 bis 13. Januar 2018

Eine Ausstellung von **Dafna Maimon** im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**, kuratiert von **Solvej Helweg Ovesen** und **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** in Kooperation mit dem Nordwind Festival 2017

Eröffnung am **16. November** um **19 Uhr** mit **Falafel Interval**

1985 eröffnete der israelische Vater von Dafna Maimon das erste Falafel und Kebab Restaurant in Finnland, den ‚Orient Express‘. Situiert in einem Einkaufszentrum im Stadtzentrum von Helsinki, brachte es Finn*innen bisher unbekannte Geschmäcker aus dem Nahen Osten näher. Gleichzeitig beschäftigte ihr Vater viele Mitarbeiter*innen, die keine finnische Staatsbürgerschaft besaßen und ermöglichte ihnen durch die Arbeitsbescheinigung das nötige Dokument für den Erhalt einer Aufenthaltsgenehmigung, die für viele den Ausgangspunkt für ein neues Leben in Finnland darstellte. Vor einigen Jahren entdeckte Maimon ein hoch budgetiertes Werbevideo von 1986, das ihr Vater in Auftrag gab und welches mit der eigenen Exotisierung arbeitet, um den Kebab zu vermarkten. Ausgehend von diesem autobiografischen Material entwickelte Maimon eine performative Videoinstallation, die sich zwischen persönlichen Erinnerungen, Familiengeschichten und der Darstellung einer patriarchalen Gesellschaft bewegt. In der Galerie Wedding wird sie die Werbesets und die Umgebung reinszenieren und ein beispielbares Terrain aufbauen, in dem sie gegenwärtige, eigene Erfahrungen mit den Materialien ihres Vaters verschneidet. Die Ausstellung baut auf einer vorangegangenen Performance ‚Orient Express Yourself‘ auf, die in Zusammenarbeit mit dem Lilith Performance Studio in Malmö, Schweden, produziert und dort im September 2017 gezeigt wurde.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wird die Restaurantinstallation mit einer „Falafelintervall“-Performance verbunden. Nur bei der Eröffnung und in unregelmäßigen Abständen wird Essen in dem Restaurant serviert. Als Teil der Performance können Falafel von hungrigen Besuchern aus dem Publikum erworben werden. Abgesehen von diesen Interventionen, wird immer wieder die Schließung des Restaurants verkündet. Es werden wiederholt entschuldigende Ansagen gemacht, die darauf hinweisen, dass das Restaurant geschlossen ist.

Mehr Informationen zum Ausstellungsprogramm **UP (Unsustainable Privileges) 2017** finden Sie auf unserer Website unter [UP](#) und stehen Ihnen zum Download hier zur Verfügung: [Galerie Wedding UP Programm 2017](#)

Begleitveranstaltungen:

Am **14. Dezember 2017** findet um **17 Uhr** ein **Ausstellungsrundgang** mit Künstlerin **Dafna Maimon** und Kuratorin **Solvej Helweg Ovesen** statt

Zur Finissage am **11. und 13. Januar 2018** findet die **Performance After Hours** statt

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, der Spartenübergreifenden Förderung, des Ausstellungsfonds für kommunale Galerien und des

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Berliner Projektfonds für Kulturelle Bildung

Berlin, 7th November 2017

General Press Information

Orient Express

17th November 2017 - 13th January 2018

An exhibition by **Dafna Maimon** within the frame of **UP (Unsustainable Privileges)**, curated by **Solvej Helweg Ovesen** and **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** in cooperation with Nordwind Festival 2017

Opening on 16th November at 7pm with Falafel Interval

In 1985, Dafna Maimon's father opened the first falafel and kebab restaurant in Finland; Orient Express. Located in a shopping mall in Helsinki city centre, the restaurant introduced Finns to the previously unknown delicacies of the Middle East. At the same time, the fast-food restaurant was for many immigrants a work place that provided them with the documents necessary to obtain a residence permit and a start of a new life in Finland. Some years ago, Maimon found a rather strange high-budget video ad from 1986, which her father had produced, and which used his own exoticness in a high paced narrative to market kebabs in Finland. Starting from this autobiographical material and video-relic, Maimon is conducting a micro historical research, in which the workings of memory, family roles and the effects of destructive patriarchal structures are analyzed and weaved into a world of docufiction, spanning over performance video and installation. At Galerie Wedding, she will restage set elements and surroundings from the Orient Express ad, in which she will blend her own present experiences with her father's autobiographical-material. The exhibition builds on the earlier performance 'Orient Express Yourself' shown at and produced by Lilith Performance Studio in Malmö, Sweden in September 2017.

For the exhibition opening the restaurant installation will be combined with a "Falafel Interval" performance. Only at the opening and with irregular frequency the restaurant serves food. Here a falafel can be acquired by hungry audience members and the serving will be part of the performance. Apart from these live moments, the exhibition stages the closing of the restaurant again and again. Apologetic audio announcements that the restaurant is closed are repetitiously made in the exhibition.

More information regarding the exhibition programm UP (Unsustainable Privileges) 2017 and the curatorial text you can find on our website under [UP](#) and is available for downloading on [Galerie Wedding UP Programm 2017](#)

Further Events:

on **14th Dezember 2017** at a **tour** through the exhibition with artist **Dafna Maimon** and curator **Solvej Helweg Ovesen** will take place

After Hours – Performance on 11.01. und 13.01.2018

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Orient Express

Eine Ausstellung von Dafna Maimon

Kuratiert von Solvej Helweg Ovesen und Soh Bejeng Ndikung

Solvej Helweg Ovesen

Kuratorin von UP,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2017

Das Leben ist kurz, der Kebab ist lang

Im Jahr 1972 verkaufte Kadir Nurman in seinem Imbiss auf dem Kurfürstendamm, unweit des Zoos, den ersten Döner Kebab in Berlin. Damals waren Döner vor allem bei Wanderarbeiter*innen beliebt, die schnell etwas »auf die Hand« wollten, so Tarkan Taşyumruk, Vorsitzender des Vereins Türkischer Dönerhersteller in Europa.¹ Kebab ist eine Berliner Institution, aber auch in vielen anderen Städten Nordeuropas ein Hit. In Wedding gibt es heute an jeder Ecke Kebab- und Falafel-Buden aus aller Herren Länder.

In Dafna Maimons Orient Express werden »Kebab« und »Falafel« zu Schlagwörtern in einer parafiktionalen Erzählung über transnationale Familienbeziehungen und kulturelle Konflikte im Umgang mit Geschlechterrollen. Für die Ausstellung stellt die in Berlin lebende Künstlerin, die in Porvoo (Finnland) als Tochter eines israelischen Vaters und einer finnischen Mutter aufwuchs, das Interieur des gleichnamigen Döner-Ladens ihres Vaters nach. Orient Express war das erste Kebab- und Falafel-Restaurant in Helsinki in den 1980er Jahren. Maimons Vater war nach Finnland ausgewandert, nachdem er ihre Mutter, die in einem Kibbuz in Israel lebte, während eines Strandbesuchs in Netanja kennengelernt hatte. Die Ausstellung umfasst neben der raumgreifenden Installation zwei während der Eröffnung und Finissage aufgeführte Performances, 'Falafel Interval' und 'After Hours', sowie einen überarbeiteten Werbefilm, Werbesprüche und autobiografische Texte. Während der Ausstellungseröffnung und nur zu bestimmten Zeiten wird Essen im Restaurant serviert. Hungrige Besucher*innen können dann für 15, 99 oder 287 Wörter eine Falafel erwerben. Sie bezahlen mit ihren Antworten auf die Fragen der Mitarbeiter*innen des Restaurants über ihre Vergangenheit. Indem sie die Erinnerungen und Biografien der Besucher*innen hervorbringt, eröffnet die Performance einen teils intimen Raum indem Geschichten und Abbildungen der Vergangenheit geteilt werden. Gleichzeitig wird in ständig wiederholten Lautsprecheransagen die Schließung des Restaurants verkündet.

Für die Künstlerin verweist diese Schließung auf ihre eigene Biografie, genauer gesagt die Beziehung zu ihrem Vater. In Orient Express nimmt die Künstlerin nun eine Erwachsenenposition ein, von der aus sie auf den Unternehmergeist ihres Vaters zurückblickt, gleichzeitig aber seinen zeitlebens unersättlichen »Frauen-Konsum« und seine respektlose Einstellung gegenüber Frauen hinterfragt. So gesehen hat ihre Arbeit zum Ziel, Aspekte der patriarchalischen Kultur zu dekonstruieren, was laut der feministischen Autorin bell hooks eine Zusammenarbeit zwischen Männern und Frauen voraussetzt: »Die patriarchale Kultur zu demontieren und zu verändern ist eine Arbeit, die Männer und Frauen gemeinsam angehen müssen.«²

¹ Die Idee zum Döner Kebab wird in der Regel dem Besitzer von Nurmans Imbissbude zugeschrieben, im gleichen Artikel erfahren wir, dass der Döner Kebab eine Berliner Erfindung ist: <https://www.berlin.de/tourismus/insidertipps/2036421-2339440-doener-kebab-ist-eine-berliner-erfindung.html> (18.10.2017).

² Gloria Jean Watkins (bell hooks), The Will to Change: Men, Masculinity, and Love, Atria Books, New York, 2004, S. 24. Eigene Übersetzung.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Insofern die Ausstellung in Berlin Teil einer Reihe von Variationen ist, soll an dieser Stelle die im September 2017 im Lilith Performance Studio in Malmö, Schweden, präsentierte Performance »Orient Express, Yourself« erwähnt sein. Das Setting dort bestand aus einem Restaurant mit regelmäßigen Öffnungszeiten, in dem Besucher*innen Falafel bestellen und mit Wörtern bezahlen konnten. Den Betrag, den sie auszugeben bereit waren, wählten sie auf der Speisekarte aus: »Falafel: 59 Wörter. Falafel: 139 Wörter« usw. Während sie ihre Bestellung aufgaben, mussten sie über ein Mikrofon auf dem Tresen Fragen der Mitarbeiter*innen beantworten: »Wer war der Kebab in Ihrer Familie?« Oder: »Was würden Sie an Ihrer Kindheit ändern wollen?« Alternativ konnten sie auch das Sonderangebot des Tages ordern: »Nur 89 Wörter über die Dringlichkeit, das Patriarchat zu bekämpfen, um nicht nur die Frauen, sondern – ob Sie es glauben oder nicht – auch die Männer zu befreien. Dazu ein kostenloses Getränk!« Besucher jeden Alters, Männer und Frauen, konnten hier ihren »Hunger stillen« mit wahren Geschichten über ihre Vergangenheit, ihre Familien und Familienrollen. Interessanterweise wussten die meisten Leute sofort, wer der Kebab in ihrer Familie war.

Wie wird der Kebab zum Kebab?

1986 stellte Maimons Vater einen Werbefilm für sein Restaurant her. Der Clip wurde vor Ort gedreht und in den Nebenrollen sind unter anderem die Mutter und Schwester der Künstlerin zu sehen. Gezeigt wird ein dunkelhaariger Mann mit Anzug und Trenchcoat, der in einem Einkaufszentrum Ausschau nach einem Kebab-Laden hält. Er gleitet ein Treppengeländer hinunter und landet in den Armen einer blonden Frau, die ihm den Weg zum Restaurant Orient Express weist, wo er nach einer schwungvollen Pirouette einen Kebab bestellt und einen riesigen Bissen nimmt. Andere Gäste, darunter auch ein junges Mädchen (die Schwester der Künstlerin), bestellen ebenfalls Kebabs, die sie mit Freude und gut gelaunt verschlingen.

32 Jahre später eröffnet (und schließt) Maimon wieder das Restaurant Orient Express, um die ikonische Figur des patriarchalischen und frivolen Vaters mit viel Witz und emotionaler Kraft zu de- und rekonstruieren. Der Orient Express anno 2017 erscheint als verlassenes, bedauerndes Relikt eines Kebab-Restaurants.

Louise Bourgeois, die zeit ihres Lebens und Schaffens nach dem Gegenmodell zu ihrem Vater suchte, schrieb einst: »Du musst jeden Tag die Vergangenheit aufgeben. Kannst du das nicht akzeptieren, dann musst du Bildhauer werden.«³ Darüber hinaus reflektierte sie über das Privileg des Künstlers, mit unbewussten Gefühlen oder Traumata in Kontakt treten zu können: »Die Verbindungen, die ich in meiner Arbeit herstelle, sind Verbindungen, denen ich mich nicht stellen kann. Es sind in Wirklichkeit unbewusste Verbindungen. Der Künstler hat das Privileg, mit seinem oder ihrem Unbewusstsein in Kontakt zu sein, und das ist wirklich ein Geschenk. Es ist die Definition von Vernunft. Es ist die Definition von Selbstverwirklichung.«⁴

In Maimons Orient Express werden Falafel- und Kebab-Werbesprüche zu Schlüsselmetaphern für das Verständnis des Kontexts, in dem Sexismus gedeiht, und der für die meisten von uns, wenn nicht persönlich, dann doch gesellschaftlich, Teil unserer Erziehung war. Die von der Künstlerin erfundenen Slogans spielen mit der unverblümt sexistischen Werbesprache der 1980er Jahre, die sie mit Sprüchen ihres Vaters kombiniert: »Das Leben ist kurz, der Kebab ist lang«, »Heiß ... auf Falafel«, »Endlich ein Kebab, der dich ernst nimmt!« Die Werbesprüche erscheinen auf Schildern, wie man sie aus der Gastronomie kennt. Zur Dekoration gehören ferner Leuchtkästen mit Originalabbildungen von Gerichten sowie Tische und

³ Louise Bourgeois, Deconstruction of the Father / Reconstruction of the Father: Writings and Interviews, 1923–1997, hrsg.von Marie-Laure Bernadac, Hans Ulrich Obrist, MIT Press, Massachusetts, 1998, S. 134. Eigene Übersetzung.

⁴ Ebda.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Stühle.

Maimon sieht ihre Arbeit als eine Parafiktion: Szenarien, in denen sie reale und imaginierte Figuren kreuzt. Hierzu verwendet sie Ausschnitte aus ihrer eigenen Biografie, um plausible Ereignisse, Aussagen und Filme zu kreieren, in denen sie die Grenzen zwischen dem, was wirklich passiert ist, und dem, was erfunden wurde, verwischt. Wie die Kunsthistorikerin Carrie Lambert-Beatty in »Make-Believe: Parafiction and Plausibility« schreibt, ermöglicht Parafiktion es uns, zu hinterfragen, wem und wie wir vertrauen, wie Wahrhaftigkeit (also Wahrheit im Sinne von Überzeugung anstelle von Tatsachen) erzeugt wird und wieso Fiktion heute – auch in der Politik und den Medien – Fakten vorgezogen wird: »Eine Parafiktion ist der Kategorie der Fiktion, wie wir sie aus der literarischen und dramatischen Kunst kennen, verwandt, ohne ihr völlig anzugehören. Sie bleibt immer etwas außerhalb. Sie vollzieht sich nicht in den hygienischen Kliniken der Literatur, sondern steht mit einem Fuß im Bereich des Wirklichen. Im Gegensatz zu den faktengestützten, aber imaginierten Welten der historischen Fiktion überschneiden sich in Parafiktionen reale und/oder imaginäre Figuren und Geschichten mit der Welt, so wie sie existiert. Post-simulakrale, parafiktionale Strategien zielen weniger auf das Verschwinden der Wirklichkeit als auf die Pragmatik des Vertrauens ab. Einfach ausgedrückt werden diese Fiktionen mit unterschiedlichem Erfolg, für unterschiedliche Zeiträume und zu unterschiedlichen Zwecken als Tatsachen erfahren.«⁵

In der Überarbeitung des originalen Orient-Express-Werbefilms entwickelt Maimon verschiedene Versionen und sich überlappende Erzählungen, mit und ohne Bild oder Ton, und mit ihren eigenen Kommentaren aus Sicht der Erwachsenen oder des jungen Mädchens als Untertitel. Indem wir das »Verlangen nach Kebab« aus der Perspektive des Kindes, eines finnischen Kund*in oder der erwachsenen Tochter erleben, werden Trauma, Wahrheit, Realität und Erinnerung aufgefächert und wieder zusammengefügt.

Bereits in einer vorangegangenen Performance im Lilith Performance Studio (»Modern Lives«, 2016), die ihrer Mutter gewidmet war, bediente sich die Künstlerin ähnlicher dramaturgischer Mittel der Iteration und Parafiktion. Hier setzte sich die Künstlerin mit einer imaginären Figur auseinander, einem Alter Ego, das sich ihre Mutter Anfang der 2000er Jahre zugelegt hatte: Frau Gyllendaal Af Berntas, die Witwe eines Goldschmieds aus den 1860er Jahren. »Modern Lives« beleuchtete die multiplen Facetten des Ichs und der Wahrnehmungsdynamik. Die Installation bestand aus fünf zusammenhängenden Innenräumen, deren Einrichtung, im Einklang mit dem fiktiven Lebenskontext von Frau Gyllendaal Af Berntas, detailgetreu im Stil des späten 19. Jahrhunderts nachgestellt worden war. Dazu gehörten neben drei identischen Küchen ein Salon, ein Dienstmädchenzimmer und ausgelagerte Hühnerställe. Die »Bewohner*innen« der Szenerie (insgesamt 16 Darsteller) stellten drei, dem Zeitalter entsprechende Charaktertypen dar – Dienstmädchen, Witwe und Bauernjunge – und führten eine Reihe von monotonen Choreografien aus, die auf den ersten Blick vertraut erschienen, sich aber letztendlich als surrealistisch erwiesen. Sowohl die Performance »Modern Lives« als auch die Ausstellung Orient Express erfassen und erforschen das erzählerische Potenzial zweier höchst unterschiedlicher Lebensbereiche, die sich nur auf einer surrealen Ebene oder im Gedächtnis überschneiden können. In Bourgeois' Tagebuch findet sich am 12. Dezember 1997 folgender Eintrag über ihr Leben als Landkarte und Studienobjekt: »Die Macht der Integration, das Zusammenfügen, ist riesig, überwältigend – wenn auch flüchtig. Man kommt einem Bedürfnis nach – bist du noch ganz? Ja, das bin ich. Ich bin ein Puzzle mit all meinen 44 Teilen. Man muss Tabula rasa machen. Eine Karte ist ein Studienobjekt, nimm dir Zeit. Ich bin eine Karte. Du bist eine andere Karte.«⁶

⁵ Carrie Lambert-Beatty, »Make Believe: Parafiction and Plausibility«, October, 129, 2009, S. 51–84, hier S. 54. Eigene Übersetzung.

⁶ Louise Bourgeois, Deconstruction of the Father, S. 367.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Maimons Reihe von Performances und Ausstellungen unter dem Titel Orient Express ist ein räumlicher und gelebter Prozess der Interpretation von Kindheitserinnerungen und -gefühlen durch einen Erwachsenen – der Versuch, die eigene Vergangenheit neu zu betrachten und sich aus der erwachsenen Perspektive heraus zu positionieren. Sie ist gewissermaßen ein Puzzle aus Einzelteilen, die sich zur Devise »Das Leben ist kurz, der Kebab ist lang« zusammenfügen.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Orient Express

An exhibition by Dafna Maimon

Curated by Solvej Helweg Ovesen and Soh Bejeng Ndikung

Solvej Helweg Ovesen

Curator of UP,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2017

Life Is Short, Kebab Is Big

In 1972, the first Turkish doner kebab was served in Berlin by Kadir Nurman in his take-away on Kurfürstendamm, close to the Berlin Zoo. Back then, doner kebabs were especially popular with migrant workers who needed 'food fast in the hand', says Tarkan Tasyumruk, chair of the Association of Turkish Doner Producers in Europe.¹ There is no doubt that kebab is a hit in Berlin, as in many other northern European cities. Today, in the Wedding district of Berlin, kebab and falafel houses from around the world can be found on every corner.

In Dafna Maimon's Orient Express, the words 'kebab' and 'falafel' become cues in a parafictional narrative about transnational family relations and the cultural conflicts of gender roles. For this exhibition, the Berlin-based artist – who grew up in Porvoo, Finland, the daughter of an Israeli father and a Finnish mother – has recreated the interior of her father's eponymous kebab restaurant. Orient Express was the first kebab and falafel restaurant in Helsinki in the 1980s. The artist's father had migrated to Finland after meeting her mother, who was staying in a kibbutz, during a day off at the beach in Netanya. Maimon's exhibition includes the restaurant setting; two performances, 'Falafel Interval' and 'After Hours', staged during the opening and the finissage, respectively; a reworked advertisement film; and, finally, a series of slogans and autobiographical texts. Food will be served during the opening and at irregular intervals. Hungry visitors can buy falafels for 15, 99 or 287 words, paying, as it were, by answering questions about their past which are put to them by the restaurant staff. By calling upon visitors' memories and biographies, this performance opens up a semi-intimate space of shared mapping and shared pasts. At the same time, a voice over the fanny repeatedly announces the closing of the restaurant.

For the artist, the closure of the restaurant is related to her biography, more specifically her relationship with her father. In her exhibition, Maimon adopts an adult position from which she can appreciate her father's entrepreneurship, yet simultaneously question his insatiable "consumption" of, and disrespectful behaviour towards, women throughout his life. Seen under this light, her work aims to deconstruct certain aspects of patriarchal culture – something which, according to the feminist writer bell hooks, can only be achieved through a collaboration between men and women: 'Dismantling and changing patriarchal culture is work that men and women must do together.'²

As the exhibition in Berlin is part of a series of enactments, it is worth mentioning the performance entitled Orient Express, Yourself, which took place in September 2017 at the Lilith Performance Studio in Malmö, Sweden. In that instance, the setting was a fully functional falafel restaurant operating at normal business hours, where visitors could order a falafel and pay with words. They could choose the amount they were willing to spend from the menu: 'Falafel: 59 words. Falafel: 139 words', etc. While they placed their order, a member of the staff asked them questions – 'Who was the kebab in your family?' or 'What would you like to change about your childhood?' – which they had to answer by speaking

¹ German: Verein Türkischer Dönerhersteller in Europa. The owner of Nurmans Imbissbude (take-away) is generally credited with the invention of the doner kebab. In the same article we learn that doner is indeed a Berlin invention. Available via <https://www.berlin.de/tourismus/insidertipps/2036421-2339440-doener-kebab-ist-eine-berliner-erfindung.html> (retrieved 18.10.2017).

² Gloria Jean Watkins (a.k.a. bell hooks), The Will to Change: Men, Masculinity, and Love, Atria Books, New York, 2014, p24.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

into a microphone on the counter. Alternatively, spectators could choose the special offer of the day, for instance, 'Only 89 words on the necessity of challenging patriarchy in order to liberate not just women but – believe it or not – men too. Comes with a free drink!' Visitors of all ages, men and women, "stilled their hunger" with real stories about their past, their families and family roles. Interestingly, most people immediately knew who was the kebab in their family.

How does a kebab become the kebab?

In 1986 Maimon's father produced an advertisement film for his restaurant. It was shot in the actual restaurant and involved, among others, the artist's mother and sister as stand-ins. It shows a dark, handsome man in suit and trench coat looking to eat a kebab in a shopping mall. The man slides down a railing and lands in the arms of a blonde woman who directs him to the Orient Express restaurant where, after crossing the food court with a joyful pirouette, he orders a kebab and takes a huge bite. Other people, including a young girl (the artist's sister) also order kebabs, and everyone eats, brimming with pleasure.

Thirty-two years later, Maimon ritually re-opens (and closes) the Orient Express restaurant in order to de- and reconstruct the icon of a patriarchal and frivolous father with great wit and emotional force. The 2017 version of the Orient Express appears as an abandoned, apologetic relic of a kebab restaurant.

Louise Bourgeois, who throughout her life and work searched for the antithesis of her father, stated that, 'every day you have to abandon your past or accept it and then, if you cannot accept it, you become a sculptor'.³ Reflecting upon the artist's privilege of being in touch – and hence able to work – with their unconscious feelings, she wrote: 'The connections that I make in my work are connections that I cannot face. They are really unconscious connections. The artist has the privilege of being in touch with his or her unconscious, and this is really a gift. It is the definition of sanity. It is the definition of self-realization.'⁴

In Orient Express, mock commercial falafel and kebab slogans become metaphors allowing us to grasp the climate in which sexism thrives as something that has been part of most people's upbringing, whether personally or socially. Adopting the directness of 1980s sexist ad speak, the artist's slogans are combined with sayings by her father: 'Life is short, kebab is big', 'Get hot . . . with falafel', 'Finally a kebab that takes you seriously!' Mimicking commercially branded restaurant paraphernalia, the slogans appear on signs placed within the installation. The restaurant also holds original food images in light boxes, tables and chairs.

Maimon relates her work to parafiction – scenarios in which real and imagined characters intersect. She uses elements of her own autobiography to generate plausible events, statements and films blurring the line between what really happened and what was made up. As art historian Carrie Lambert-Beatty writes in 'Make Believe: Parafiction and Plausibility', parafiction is a method for questioning what and how we trust, how truthfulness (truth measured by conviction rather than accuracy) is generated and how fiction today – also in media and politics – is often preferred to facts: 'A parafiction is related to but not quite a member of the category of fiction as established in literary and dramatic art. It remains a bit outside. It does not perform its procedures in the hygienic clinics of literature, but has one foot in the field of the real. Unlike historical fiction's fact-based but imagined worlds, in parafiction real and/or imaginary personages and stories intersect with the world as it is being lived. Post-simulacral, parafictional strategies are oriented less toward the disappearance of the real than toward the pragmatics of trust. Simply put, with

³ Louise Bourgeois, Deconstruction of the Father/Reconstruction of the Father: Writings and Interviews, 1923–1997, ed. Marie-Laure Bernadac and Hans Ulrich Obrist, MIT Press, Massachusetts, 1998, p. 134.

⁴ Ibid.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146–147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

various degrees of success, for various durations, and for various purposes, these fictions are experienced as fact.⁵

Reworking the original Orient Express advertisement, Maimon has constructed several versions and overlapping narratives, with and without image or sound, and with her own grown-up (current?) or childhood comments inserted as subtitles. Trauma, truth, reality and memory are dissected and reassembled as we experience the “desire for kebab” from a child’s, a Finnish customer’s and the grown-up daughter’s perspective.

The artist used similar dramaturgic means of iteration and parafiction in a previous performance at Lilith Performance Studio (Modern Lives, 2016), dedicated to her mother. In it, the artist explored a fictional character, an alter ego adopted by her mother in the early 2000s: Mrs. Gyllendaal Af Berntas, a goldsmith’s widow living in the 1860s. Modern Lives was designed to engage the numerous facets of Self and perceptual dynamics. The scenography consisted of five interconnected domestic rooms, reconstructed after careful research and with great detail to match Mrs. Gyllendaal Af Berntas’s historic context. It included three identical kitchens, a salon, a maid’s rooms and outdoor chicken coops. The sixteen performers “inhabiting” the set represented three different character types – a maid, a widow and a farm boy – reflecting the historical period, who acted out a series of monotonous choreographies designed to appear familiar at first glance, but ultimately surreal in nature. According to different cues, the actor’s script would slightly shift. Both the Modern Lives performance and the Orient Express exhibition capture and map the possible narratives of two highly different life spheres that can only overlap on a surreal level or in one’s memory. In her diary entry of 12 December 1997, Bourgeois muses on her life as a map, as an object of study: ‘The power of integration, connect together, is enormous, overpowering – but evanescent. One responds to a need – are you together? Yes I am. I am a puzzle with all my forty-four pieces. Tabula Rasa is needed. A map is an object of study, take your time. I am a map. You are a different map.’⁶

Orient Express, Maimon’s series of performances and exhibitions, is a spatial and interactive process of interpretation of childhood memories and feelings as an adult, an attempt to re-read one’s own past and position oneself from an adult perspective. In a sense, it is a puzzle of clues hinting to the fact that ‘life is short, kebab is big’.

⁵ Carrie Lambert-Beatty, ‘Make Believe: Parafiction and Plausibility’, October, no.129 (2009), p. 54.

⁶ Ibid. Bourgeois, p. 367.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Dafna Maimon * 1982 (Porvoo, Finland)

Lebt und arbeitet in Berlin

Maimon ist eine finnische, interdisziplinär arbeitende Künstlerin, die in ihren Arbeiten Videokunst mit Skulpturen und Performances verknüpft. In ihren Arbeiten setzt sie sich mit individuellen Geschichten auseinander, die sich gegen gesellschaftliche Stereotypen wenden und Identitätskonstruktionen und die Determinierung von Körpern in Frage stellen. Ihre Arbeiten stellen Gesellschaft dar und die Möglichkeiten die Mechanismen dieser im Sinne einer Graswurzelrevolution zu durchbrechen. Maimon hat ihre Arbeiten auf unterschiedlichen Ausstellungen und Festivals gezeigt, u.a. im KW Institute for Contemporary Art in Berlin, im PS1 Moma in New York, im Zentrum für Zeitgenössische Kunst im Schloss Ujazdowski in Warschau, im Hebbel am Ufer in Berlin und im isländischen Pavillon auf der 57. Venedig Biennale gemeinsam mit Ethan Hayes-Chute. 2015 war sie Artist in Residence im Künstlerhaus Bethanien in Berlin. Maimon ist Gründungsmitglied des Künstler*innenkollektivs 'Baby Darwin'. Ihre Videoinstallation 'The Unbearable Presence Of Roots' wurde mit dem Workspace Zaal 5 Video Art price des Filmhauses in Den Haag gewonnen. 2017 war Maimon für den Ars Viva Preis in Berlin nominiert.



Dafna Maimon ©

Dafna Maimon * 1982 (Porvoo, Finland)

Lives and works in Berlin (Germany)

Dafna Maimon is an artist based in Berlin, whose practice includes short films, performance, online TV shows, texts, sculptures and interventions. In her work she explores and engages with human narratives that challenge stereotypical constructions in order to question the unclear limits of identity, the self and the body. Her projects showcase the economy of affect-based ties as well as materialize through them, casting value on community and collaboration on a grassroots level.

Dafna Maimon has shown her work in institutions and art spaces such as KW Institute for Contemporary Art (Berlin), PS1 Moma (New York), Centre for Contemporary Arts Ujazdowski Castle (Warsaw), HAU 2 (Berlin) and with Ethan Hayes-Chute at the Icelandic Pavilion 57th Venice Biennial. She was artist in residence at Künstlerhaus Bethanien (Berlin) in 2015.

Maimon is a founding member of the artist collective 'Baby Darwin'. Her video-installation 'The Unbearable Presence Of Roots' won the Workspace Zaal 5 Video Art prize from Film House, The Hague in 2010. In 2017 she was nominated for Ars Viva (Berlin).

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt, Straßen und Grünflächen

Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Programmkoordination

Nadia Pilchowski
T (030) 9018 42385
pow@galeriewedding.de

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei
zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING